



Im Treuenbrietzener Kino haben Bürger und Verwaltung am Mittwochabend eifrig an der Zukunft ihrer Stadt gearbeitet.

FOTO: MAZ/TH. WACHS

In die Zukunft gedacht

POLITIK Rege Beteiligung bei Leitbilddebatte in Treuenbrietzener Kammerspielen

Langfristige Visionen und konkrete Ziele für Treuenbrietzen sind am Mittwochabend diskutiert und abgesteckt worden. Viele Bürger nahmen die Chance wahr, ihre Zukunft mitzugestalten.

Von Thomas Wachs

TREUENBRIETZEN | Mehr als 100 Bürger Treuenbrietzens wollten am Mittwochabend über die Zukunft ihrer Stadt mitbestimmen. Die Stadtverwaltung hatte zu der politischen Premiere ins Kino „Kammerspiele“ eingeladen. Im Rahmen der erstmals angebotenen Leitbilddebatte ging es darum, gemeinsam Visionen und konkrete Ziele für die Entwicklung der Stadt in den kommenden 15 Jahren abzustecken sowie konkrete Schritte dahin zu formulieren.

Zunächst hatte Christian Müller, Leiter des Berliner Instituts für Public Management, die Ausgangslage und Perspektiven der Stadt aus sta-

tistischer Sicht dargelegt. Das ernüchternde Fazit: „Mit immer weniger werdenden Mitteln, müssen immer umfangreichere Aufgaben erledigt werden“, sagte Christian Müller.

Im Vergleich zu umliegenden Kommunen wie Jüterbog oder Bad Belzig habe Treuenbrietzen eine gute Ausgangslage. Das Problem bleiben freilich die Finanzen. „Sie stehen künftig unter noch stärkerem Druck“, sagte der Kommunalwissenschaftler. Gefragt seien Strategien, die zudem der abnehmenden Bevölkerungszahl und dem künftig höheren Durchschnittsalter Rechnung tragen.

Dieser Analyse folgten Diskussionsrunden und Gruppenarbeit zu fünf Schwerpunkten.

Die auf Tafeln und Zetteln eifrig von Bürgern zusammengetragenen Gedanken zu Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken in

den jeweiligen Themenfeldern werden nun von einer Arbeitsgruppe im Rathaus ausgewertet und zusammengefasst. Bei einer erneuten Bürgerversammlung im November sollen die Ergebnisse vorgestellt und zur Grundlage

„Mit weniger Mitteln, müssen umfangreichere Aufgaben erledigt werden“

Christian Müller
Kommunalberater

INTERVIEW

Alles ist bald nicht mehr möglich



Mit Moderator Christian Müller (Foto: Th. Wachs), Leiter des Berliner Instituts für

Public Management, sprach Thomas Wachs.

MAZ: Wie schätzen Sie die Veranstaltung in Treuenbrietzen im Vergleich ein?

Christian Müller: Für diese Kleinstadt mit 8000 Bürgern war das eine enorme Beteiligung. 200 Leute hatten wir bisher nur für größere Kreise.

Wie verbreitet sind die Leitbilddebatten in den Kommunen des Landes?

für ein konkretes Leitbild der Stadt erhoben werden. „Dieses könnte danach von den Stadtverordneten als Leitfaden beschlossen werden, kündigte Bürgermeister Michael Knappe (FDP) an.

Begeistert davon, in der Debatte selbst agieren zu können, zeigte sich unter anderem Florian Wüstenhagen. „Das ist besser, als etwas vorge-
setzt zu bekommen und

Müller: Noch nicht so stark. Viele Kommunen sind noch mit der Umstellung ihrer Haushaltsführung auf das kaufmännische Prinzip nach Doppik beschäftigt.

Darin müssen ja auch Entwicklungsziele formuliert sein.

Müller: Richtig, das ist auch gut so und überfällig.

Warum?

Müller: Weil aus der Entwicklung klar wird, dass sich Kommunen künftig nicht mehr alles leisten werden können. Prioritäten müssen gesetzt werden. Das wiederum wird nicht ohne eine starke Bürgerschaft gehen.

nur rumzumeckern“, sagte der 17-jährige Schüler des örtlichen Gymnasiums.

„Klar formulierte Ziele“ sieht Anita Förster als unabdingbar an, „um künftig Fördergeld gezielter einsetzen zu können“. Dazu habe die Veranstaltung am Mittwoch einen guten Grundstein gelegt, sagt die 65-jährige Rentnerin am Ende der mehr als zweistündigen Leitbilddebatte.